



[zurück zur Übersichtstabelle](#)

USA: „Grenzbereich“ Arizona – Utah

(© CPL – 29. März 2010)

So gut es uns in New Mexico auch gefallen hat – irgendwann zieht es uns dann doch weiter. Die Wetterprognosen sind so, dass wir einige der Ziele, die im Herbst/Winter aufgrund der Wetterlage nicht mehr gepasst haben, nun ansteuern wollen.

Auf dem Weg nach Page legen wir aber zunächst noch einmal einen Zwischenstop im Valley of the Gods ein (siehe Reisebericht Utah Teil 2). Hier hat es uns damals sehr gut gefallen, außerdem bietet das Gebiet wunderschöne freie Stellplätze (was in den umliegenden Indianerreservaten nicht möglich wäre). Im Moment ist von Frühling noch nichts zu spüren, es ist kühl.



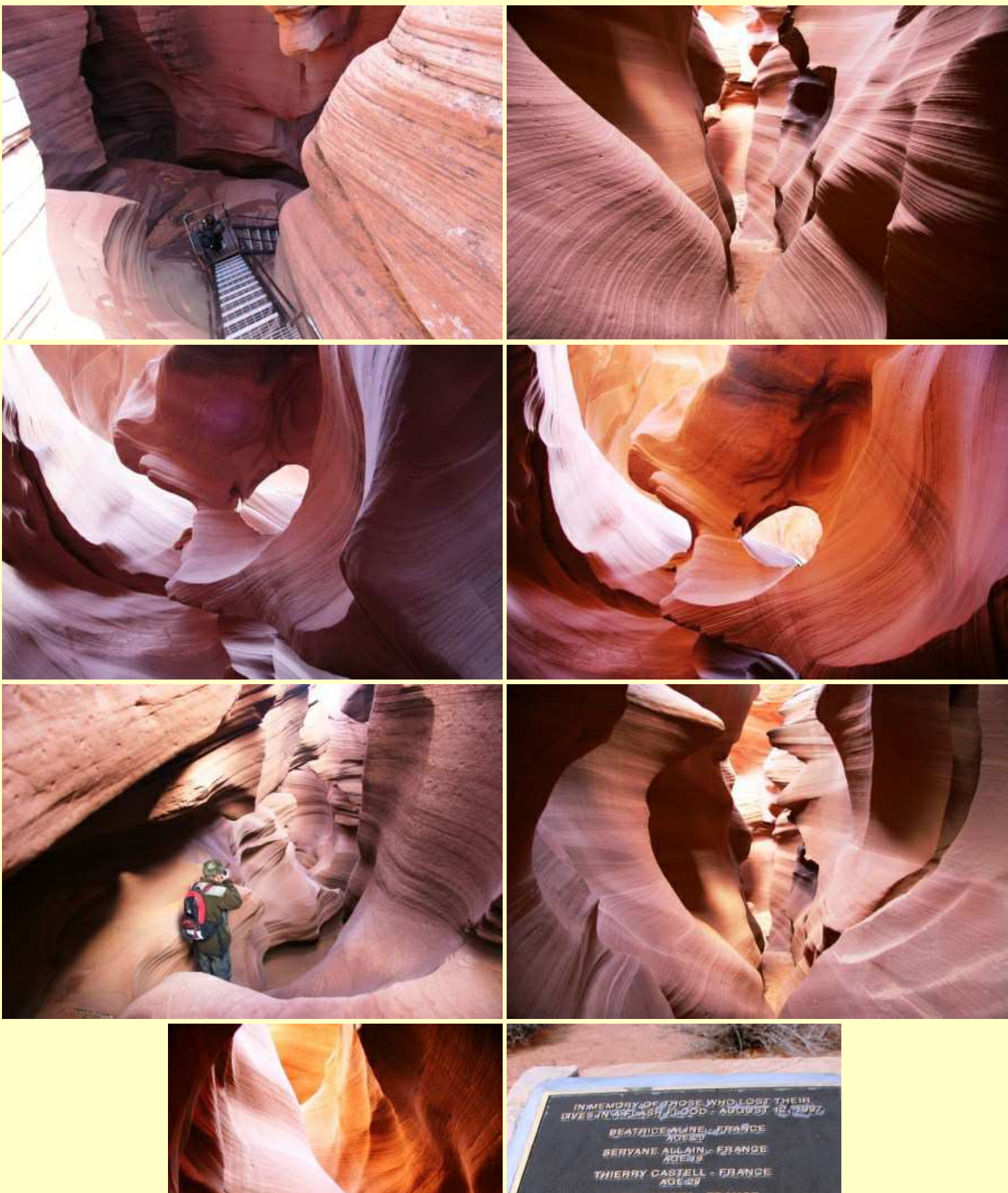
Am nächsten Morgen führt uns der Weg noch einmal am Monument Valley vorbei.

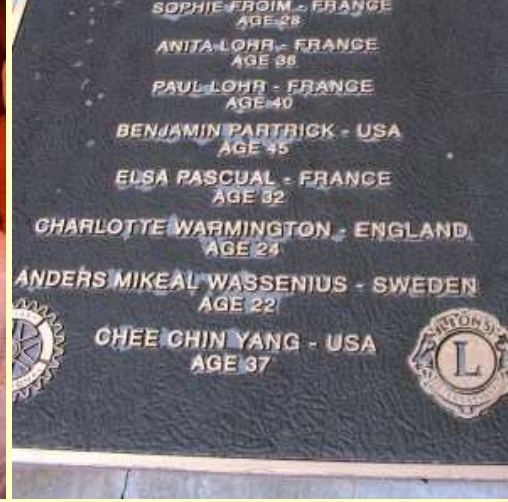


Eine gute Übernachtungsadresse bei Page ist der Lake Powell. Am Lone Rock darf man direkt am Strand campen. Für die Wassersportfanatiker ist es wohl noch zu kühl, es herrscht nicht viel Betrieb, die Sanitärstation ist noch geschlossen, so dass auch nur \$ 4 fällig werden. In der Hochsaison dürfte es hier allerdings anders aussehen.



Ein absolutes Muss bei Page ist der Antelope Canyon. Eigentlich handelt es sich um zwei Slot Canyons, die bekannt sind für ihre wunderschönen Formen und Farben (Informationen zu Slot Canyons: siehe Bericht Kalifornien 3; hier sehen wir jetzt auch eine Gedenktafel für einige der Ertrunkenen). Wir haben ursprünglich vor, beide zu besuchen, wollen aber auf jeden Fall den Upper Canyon zuerst besuchen, da man hier nicht alleine anfahren darf, sondern von einem Guide hingebbracht wird – und sich damit natürlich in einer Gruppe befindet. Außerdem ist hier der Aufenthalt aufgrund des Andrangs auf maximal eine Stunde begrenzt. Wir erhoffen uns am frühen Morgen kleinere Menschenmengen und wollen anschließend mehr Zeit im Lower Canyon verbringen, für den es bisher kein Zeitlimit gab. Aber als wir ankommen, ist das Tor noch geschlossen, nur organisierte Touren aus Page dürfen schon hinein. So geht es direkt zum engeren Lower Canyon. Hier haben sich anscheinend die Bedingungen gegenüber unseren Informationen auch geändert. Alleine darf man nur noch mit „Photopass“ gehen – hierfür muss man auf jeden Fall ein Stativ dabeihaben, ansonsten geht es nur mit Guide. Ein – allerdings großzügiges – Zeitlimit von vier Stunden existiert hier nun auch. Der Lower Canyon ist schwieriger zu erkunden als der Upper Canyon, da er deutlich enger ist. Ein- und Ausstieg ist nur über steile und schmale Metallstufen möglich. Insgesamt besuchen deshalb deutlich weniger Menschen diesen Teil des Canyons. Wir verbringen einige Stunden in diesem Canyon und sind total begeistert.





Direkt bei Page liegt der Horseshoe Bend, von einem Aussichtsbereich hoch über dem Fluss hat man sehr gute Ausblicke auf einen Mäander des Colorado.



Bei gutem Wetter führt uns der Weg Richtung Kanab. Am Big Water Visitor Center erfahren wir, dass wir nicht nach Kanab müssen, um ein „Permit“ für „The Wave“ zu erhalten, sondern dies in der viel günstiger gelegenen Paria Contact Station versuchen können. Wunderbar, das spart viel unnötige Hin- und Herfahrerei! So bleibt auf jeden Fall Zeit, die Toadstools im Grand Staircase-Escalante National Monument zu erwandern. Toadstools sind im Prinzip auch Hoodoos ([Beispiele für Hoodoos siehe Bericht New Mexico 2](#)). Hoodoos sind Felsformationen, die durch Erosion entstehen. Hoodoos, die eine Kappe haben, werden oft „mushrooms“ oder eben „toadstools“ genannt.





Nun aber zur Paria Contact Station, um uns nach den Bedingungen/Chancen für das gewünschte Permit zu erkundigen. The Wave befindet sich im Bereich der Paria Canyon – Vermilion Cliffs Wilderness, und zwar im Gebiet der Coyote Buttes North. Es gibt außerdem die Coyote Buttes South, die ähnlich attraktiv wie der Nordteil sind (nur gibt es dort keine Wave). Der Zugang für beide Bereiche ist auf jeweils 20 Personen pro Tag beschränkt – 10 Permits werden über das Internet vergeben, 10 am Morgen des Vortages um 9 Uhr in der Contact Station ausgelost. So waren unsere Informationen. Für den Nordteil stimmt das auch noch (am heutigen Tag waren es 48 Interessenten für die 10 „Plätze“!), aber der Ranger sagt, er könne uns für den folgenden Tag das Permit für die Coyote Buttes South sofort ausstellen. Hier ist es anscheinend jetzt möglich, ohne Verlosung am Vortag die Erlaubnis zu bekommen, wenn denn noch „Plätze“ frei sind. Wir greifen sofort zu, zahlen unsere Gebühr (2 x \$ 5), erhalten die Berechtigung und gutes Informationsmaterial zur Anfahrt. Über die House Rock Valley Road holpern wir zunächst einmal 32 km bis zum Abzweig. Schon jetzt ist die Landschaft beeindruckend. Die Piste ist jetzt trocken, vermittelt uns aber einen guten Eindruck davon, dass sie sicherlich „impassable when wet“ ist.

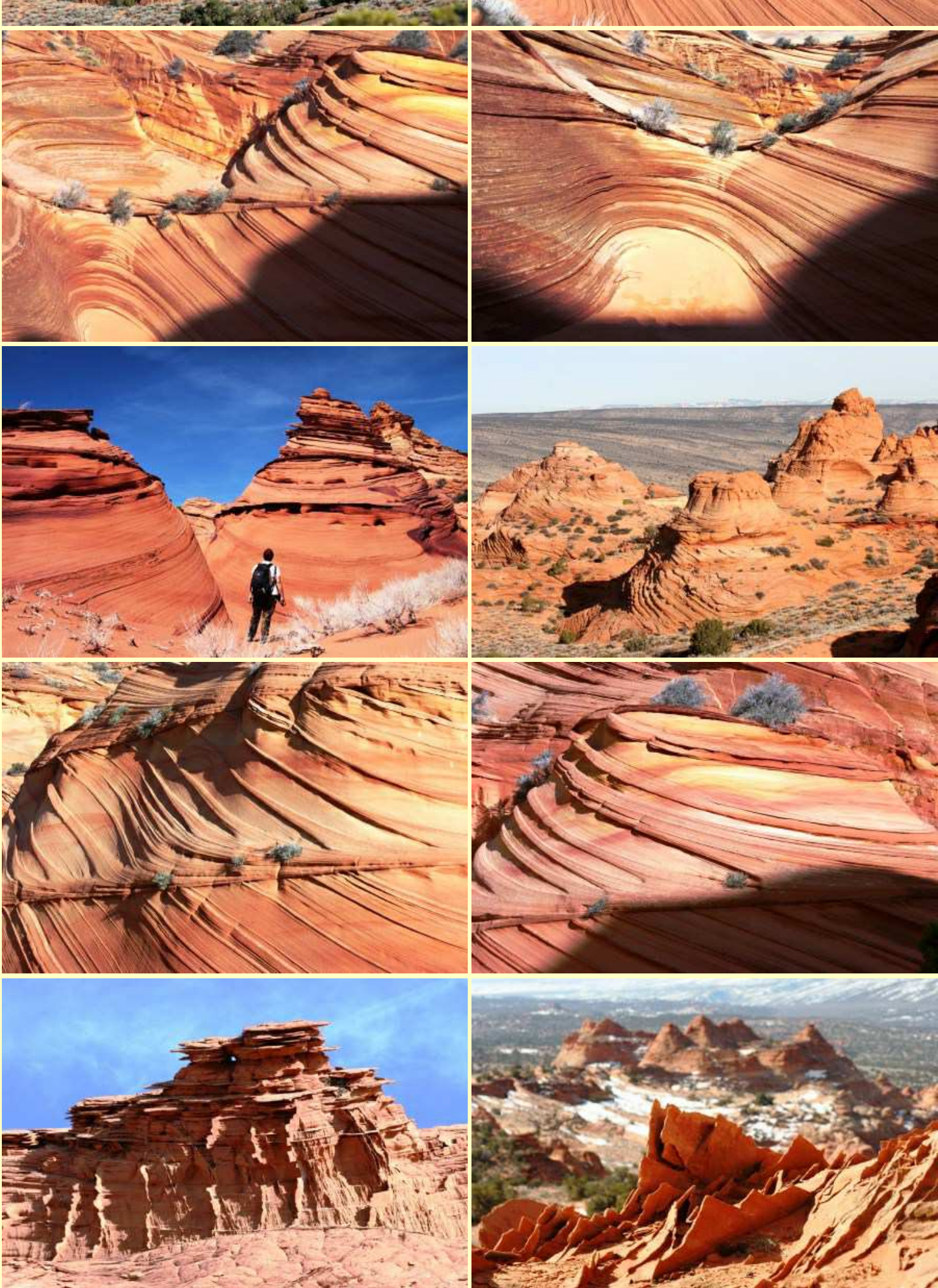


Die letzten vier Kilometer nach dem Abzweig führen dann teilweise durch tiefen Sand, weshalb die Piste auch nur für Allradfahrzeuge zugelassen ist. Der Sand ist für uns kein Problem, allerdings stehen die Bäume teilweise ein wenig zu eng, so dass wir uns die hintere Kabinen-Begrenzungsleuchte abreißen. Mit Blick auf schöne Felsformationen des heute für uns noch „verbotenen“ Gebietes übernachten wir.



Am nächsten Morgen machen wir uns bei Temperaturen knapp unter dem Gefrierpunkt auf den Weg. Wanderwege, wie wir sie kennen, gibt es nicht, man sucht sich selbst seinen Weg. Wir wandern durch eine tolle Landschaft mit wunderschönen „Buttes“ mit teilweise farbigen Streifen, wellenähnlichen Mustern, filigrane Strukturen – wir sind froh, dass wir hierher gekommen sind.





Heute übernachteten wir nicht an diesem schönen Platz, sondern fahren ein ganzes Stück zurück (denn morgen früh wollen wir in der Paria Contact Station sein). Entlang der House Rock Valley Road darf man frei übernachten, da es sich um BLM-Land handelt. Es ist schön warm, so dass wir noch lange draußen sitzen.





An der Paria Contact Station füllen wir am nächsten Morgen unseren Antrag aus. Die Chancen stehen gar nicht so schlecht, 23 Personen sind es insgesamt. Und – kaum zu glauben – wir werden als zweites Los gezogen. Wir dürfen zur Wave! Wir zahlen unseren Obulus (2 x \$ 7), erhalten sehr ausführliches Informationsmaterial „Finding the Wave“ mit GPS-Koordinaten sowie Fotos mit eingezeichneter Route. Einziger Wermutstropfen: In der Nacht und morgen besteht die Möglichkeit, dass es regnet. Und Regen könnte bedeuten, dass die Piste dann nicht mehr passierbar ist. Also machen wir uns jetzt schon auf den Weg und übernachten direkt am Trailhead, damit auch wirklich nichts mehr schief gehen kann.

Wir haben Glück! Nachts regnet es nicht, die Wolken verflüchtigen sich am frühen Morgen – ideales Wanderwetter. 5 km geht es durch teilweise tiefen Sand, Gottseidank aber oft auch über Felsen, auf und ab geht es durch eine sehenswerte Landschaft – dann ist die Wave erreicht. Wir sind restlos begeistert – die Wave ist noch beeindruckender als wir sie uns vorgestellt haben. Auch im Umfeld gibt es einiges zu entdecken: Felsen, die an Gehirne erinnern, andere schöne

Felsformationen.

Und im Moment sind wir noch absolut alleine, es dauert gut zwei Stunden, bis weitere Wanderer eintreffen.





Eigentlich wollten wir auch noch zu den Wahweap Hoodoos im Grand Staircase-Escalante National Monument, aber dies hätte noch eine lange Wanderung (7 km one way durch tiefen Sand) bedeutet. Da hat speziell Peter im Moment keine Lust drauf – müssen wir also irgendwann noch einmal wiederkommen! Es soll nun endlich in wärmere Gebiete mit stabiler Wetterlage und vor allen Dingen Frühjahrsblüte gehen. Der günstigste Weg dorthin führt uns durch den Zion Nationalpark. Hier ist ganz schön was los, trotzdem ist die Landschaft beeindruckend.



Für einen neueren Bericht zum Grenzbereich Arizona-Utah mit Valley of the Gods, Antelope Canyon und Coyote Buttes könnt Ihr auf unserer eu-Seite nachschauen: [Grenzbereich Utah - Arizona](#)

[nach oben](#)
[zurück zur Übersichtstabelle](#)